

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

No. 64.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet halbjährlich hier (ohne Frachtlohn) 1 M 60 S, in dem Bezirk 2 M, außerhalb des Bezirks 2 M 40 S. Vierteljährliches und Monatsabonnement nach Verhältnis.

Dienstag den 31. Mai.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S, bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens Morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1881.

Auch für den Monat Juni werden Postleistungen auf den „Gesellschafter“ von jeder Postanstalt entgegengenommen.

Am t l i c h e s. N a g o l d.

An die gemeinschaftlichen Aemter.

Der 7 Finanzrath Christoph Ludwig Koojer in Cannstatt hat der Centralleitung des Wohlthätigkeits-Vereins ein Capital mit der Bestimmung zustellen lassen, daß

- 1) die Interessen hieraus jedes Jahr auf den 20. Juli (seinem Geburtstag) zur Unterstützung an diejenigen bedürftigen Familienväter aus dem Handwerkerstande im Lande, ohne Unterschied der Religion, welche ein ehrenhaftes Gewerbe gehörig erlernt haben und bei aller Lust und Liebe zur Arbeit solche in dem Grad nicht finden können, um sich und ihre Familie zu ernähren, vertheilt,
- 2) hiebei jedoch alle schlecht prädicirten Handwerksleute ausgeschlossen werden sollen, welche durch Arbeitscheue, Genußsucht, sowie überhaupt durch schlechten Lebenswandel und unverzeihliche Nachlässigkeit um ihren Verdienst und ihr Vermögen gekommen sind.

Unter den für das Jahr 1881 in den Stiftungsgenuß eingetragten Bezirken befindet sich auch der Oberamtsbezirk Nagold mit einer Summe von 200 M, welche in Portionen von nicht unter 10 M vertheilt werden soll.

Da dem gemeinsch. Oberamt nicht diejenigen Handwerker bekannt sind, welche nach den obigen Bestimmungen des Stifters einer solchen Gabe am bedürftigsten und würdigsten sind, so wollen die gemeinschaftl. Aemter solche Familien-Väter aus dem Handwerkerstande bezeichnen, welchen die Stiftungsportionen nach den oben erwähnten Bestimmungen des Stifters zugedacht werden können. Den diesfälligen Vorschlägen mit näherer Bezeichnung der Gabe für jeden Einzelnen sieht man längstens bis 8. Juni d. J. entgegen.

Den 27. Mai 1881.

K. Gemeinsh. Oberamt.
Güntner, Kemmler.

N a g o l d.

An die Ortsvorsteher.

Den selben werden in den nächsten Tagen gebundene Hefte, Sportelformulare im Umfang von 20 Bogen und mit einer vorgebrachten praktischen Anweisung über die Führung der Register (bearbeitet von Herrn Regierungs-Assessor Schider), sowie zwei Hefte vierteljährliche Sportelberichte zukommen.

Den 27. Mai 1881.

K. Oberamt. Güntner.

Schaunmachung des K. statistischen-topographischen Bureaus und der K. Centralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die Aufstellung und Verbreitung von Witterungsvorherjagen.

Von der meteorologischen Centralstation Stuttgart werden vom 1. Juni d. J. ab täglich von 5 Uhr Nachmittags an Witterungsvorherjagen (Prognosen) je für den folgenden Tag ausgegeben, welche zu Folge Höchster Entschliesung Seiner Königlichen Majestät vom 26. d. M. für die 4 Monate Juni bis September d. J. auf Kosten der Centralstelle für die Landwirtschaft alsbald nach Hohenheim und in die Oberamtsstädte telegraphisch

besördert und durch Anschlag an geeigneter Stelle veröffentlicht werden.

Außerdem können die täglichen Witterungsvorherjagen, welche von der meteorologischen Centralstation unentgeltlich abgegeben werden, auch von Gemeinden, Korporationen, Vereinen und Privatpersonen mittelst des Telegraphen gegen eine vom Empfänger zu bezahlende, ermäßigte Gebühr direkt bezogen werden, in welcher Beziehung das K. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Abtheilung für die Verkehrsanstalten, Folgendes festgesetzt hat:

die täglichen Witterungstelegramme werden wie dringende Privattelegramme behandelt und haben daher den Vorrang vor anderen Privattelegrammen; sie genießen im Monatsabonnement eine Ermäßigung von 40% der einfachen, für das einzelne Telegramm nach seiner Wortzahl sich ergebenden Tage, im vierteljährlichen Abonnement eine solche von 50%, mit der weiteren Maßgabe, daß, wenn die einzelnen (täglichen) Witterungstelegramme (einschließlich der Adresse) nicht mehr als 8 Worte enthalten, die feste vorauszubehaltende Abonnementsgebühr beträgt:

für einen Monat 10 M,
für ein Vierteljahr 24 M,
für jeden weiteren Monat je 8 M mehr.

Für jedes weitere Wort, welches die einzelnen Witterungstelegramme über 8 haben sollten, ist die gewöhnliche tarifmäßige Gebühr von 5 Pf. nachzubezahlen.

Nach den bei der meteorologischen Centralstation getroffenen Anordnungen wird übrigens dieser Fall nur selten eintreten.

Gesuche um telegraphische Beförderung der täglichen Witterungsvorherjagen gegen ermäßigte Abonnementsgebühr sind durch Vermittlung des nächstgelegenen Telegraphenamts bei der K. Generaldirektion der Posten und Telegraphen anzubringen.

In Stuttgart werden die Witterungsvorherjagen nebst der ihre Begründung enthaltenden Wetterkarte an verschiedenen Stellen angeschlagen. Eine weitere rechtzeitige Verbreitung der Wetterkarte durch die Post oder durch die Aufnahme in Zeitungen ist nicht möglich, weil die Witterungstelegramme von Hamburg und Zürich, auf welche die Wetterkarte sich gründet, bei der meteorologischen Centralstation in Stuttgart theilweise erst nach Ausgabe und Abjendung der Zeitungen einlaufen. Sollte aber gleichwohl der Bezug der Wetterkarte von Einzelnen gewünscht werden, so könnte auf ein an die meteorologische Centralstation Stuttgart gestelltes Ansuchen die Zusendung der Wetterkarte an dem ihrer Ausgabe folgenden Tage auf Kosten des Empfängers erfolgen.

Stuttgart, den 28. Mai 1881.

Für den Präsidenten der Centralstelle:
Schittenhelm. Schneider.

N a g o l d.

An die Ortsvorsteher.

(Sportelverzeichnisse betreffend.)

Die Ortsvorsteher werden unter Bezugnahme auf §. 29 der Min.-Verf. vom 12. Mai 1881, den Vollzug des allgemeinen Sportelgesetzes vom 24. März 1881 betr., (Reg.-Blatt S. 347), ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Sportelverzeichnisse pro 1. März bis ult. Mai d. J. erst auf letzten Juni d. J. abzuschließen und einzusenden und im

Hinblick auf §. 19 der gedachten Min.-Verf. künftig als Termin zur Einjendung der Sportelverzeichnisse der 1. Juli, 1. Oktober, 1. Januar und 1. April festgesetzt sind.

Den 27. Mai 1881.

K. Oberamt. Güntner.

N a g o l d.

Die Ortsvorsteher

werden aufgefordert, für den Staats-Anzeiger pro 1. Juli 1881/82

8 M 40 S

an die Oberamtspflege hier einzusenden.

Den 25. Mai 1881.

K. Oberamt. Güntner.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

* Nagold, 30. Mai. Einen seltenen Fund machte gestern Abend ein hiesiger Bürger auf der Straße nach Wüplingen, nämlich einen leeren — Küchenkasten. Ob auch der Eigenthümer ganz leer gewesen, konnten wir noch nicht erfahren.

-e- Verneid, 28. Mai. Gestern war der auf dem Bruderhof verheiratete Fritz Brenner an dem Bergesfuß nur wenige Minuten oberhalb des Städtchens mit Holzfällen beschäftigt. Eine Tanne nahm im Falle eine nicht vermuthete Wendung, prallte zurück und erfaßte den hinter dem Wurzelstock stehenden Brenner an beiden Füßen, die schwer verletzt wurden. Herr Baldhornwirth Graf überführte den Verunglückten sofort in seine Behausung im Bruderhaus, wo die kranke Frau und eine Schaar Kinder voll Schrecken und Jammer den Gatten und Vater in Verpflegung nahmen. Ärztliche Hilfe war von Altenstaig her bald zur Stelle.

Altenstaig, 27. Mai. Die Gemeinde Warth hat in den jüngsten Tagen ihren Liederkranz (Männerchor) in richtiger Würdigung der gemeinnützigen Bestrebungen desselben ein eigenes Local im Schulhaus — die seitherige Reserveschule — eingeräumt und unter Sang und Klang und passenden Ansprachen dem Verein übergeben. Im benachbarten Grömbach sind die Mäfern in einer Stärke aufgetreten, daß die Ortschule geschlossen werden mußte, da von 130 Schülern circa 78 krank darniederlagen. Doch ist der Verlauf ein gutartiger. Dem Vernehmen nach beabsichtigt der hiesige Gewerbeverein die Landesausstellung in circa 14 Tagen in corpore zu besuchen; jedenfalls wird es nicht gerathen sein, bei unsern theilweise ländlichen Verhältnissen bis zur Ernte zuzuwarten.

Calw, 27. Mai. Der hiesige Eisenbahn-Bezirksvorstand begab sich heute früh 7^{1/2} Uhr nach Teinach, um bei der dortigen Eisenbahnstation eine Kassensivitation vorzunehmen. Raun hatte der Stationsmeister Stegmaier, welcher im Packwagen des Zugs zu thun hatte, denselben erblickt, als er, eine Sivitation ahnend, sich auf der dem Stationsgebäude abgekehrten Seite des Zugs entfernte und dem Wald zu sich flüchtig machte. Die angestellte Untersuchung wird die Gründe, warum Stegmaier sich entfernte, ergeben. Man jahndete alsbald eifrig nach ihm, in den benachbarten dichten Wäldern kann er sich aber wohl einige Zeit verborgen halten. Bei der Entfernung trug er die Dienstkleidung.

Stuttgart, 24. Mai. In den Tagen vom 15. bis 16. Juni findet dahier der siebente deutsche Fleischer-Kongreß statt. Die Vorlage für die Tagesordnung dieses Kongresses weist

Punkte auf, deren Erledigung nicht nur im Interesse der Fleischer Deutschlands, sondern hervorragend im Interesse des Gesamtpublikums ist. Mit diesem ist auch eine Ausstellung von Maschinen, Geräthen und Werkzeugen für die Fleischerei, Fleisch- und Wurstwaarenfabrikation in der zu diesem Zweck eigens erbauten Halle verbunden.

Stuttgart, 27. Mai. Die in der Ausstellung angebrachten Plakate: „Warnung vor Taschendieben“ seien wiederholt zur Beachtung empfohlen, indem u. a. bei der Mastviehausstellung einem hies. Privatier seine goldene Uhr mit schwerer Kette im Gesamtwerte von 500 M durch die Langfinger eskamotiert wurde.

Rottweil, 23. Mai. Der § 9 des Volksschulgesetzes vom 29. Sept. 1886 bestimmt, daß wegen Schulverhumnissen der Kinder nicht diese, sondern deren Eltern und Betreuer zur Strafe zu ziehen sind. Zweier Vergehen der fahrlässigen Vollstreckung unzulässiger Strafen angeklagt, stand vor einigen Tagen vor der hiesigen Strafkammer Schatzthetl Wenzler von Dürchhausen, der schon im Jahre 1879 zwei Mütter schulpflichtiger Kinder wegen Schulverhumnissen zu der Geldstrafe von einer Mark und, für den Fall, daß diese nicht beigetrieben werden könnten, zu einem Tag Haft verurteilt, diese Haftstrafe aber irrthümlicher Weise an den Kindern, statt an den Müttern hat vollstrecken lassen. Diese unliebame Verwechslung kostete nach dem „D. S.“ den Herrn Schatzthetl 50 Mark Geldstrafe und 20 M Gerichtsgelder und Bezahlung sämtlicher Kosten.

Ehlingen, 27. Mai. Unsere Weinberge berechtigen durch ihren günstigen Stand zu den schönsten Hoffnungen. Bei anhaltend guter Witterung dürften die frühesten Sorten bereits in 8 Tagen zur Blüthe gelangen. Auch die Obstbäume stehen sehr schön. Wenn auch die Kirschbäume theilweise durch den Frost im April Schaden gelitten haben, so versprechen dieselben doch noch einen reichen Ertrag. Der Ertrag der Birnbäume wird heuer verhältnißmäßig ausfallen; während einige Sorten fast keinen Ertrag liefern, stehen andere wieder sehr schön. Die Apfelbäume aber, welche voriges Jahr keinen Ertrag lieferten, stehen prächtig.

Wildbad, 25. Mai. Heute Vormittag 11 Uhr kam Seine Excellenz, der Herr Präsident des Staatsministeriums und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, v. Mittnacht, mit Frau Gemahlin hier an, um einen längeren Aufenthalt — man spricht von 4 Monaten — in unserer Stadt zu nehmen.

Spaichingen, 26. Mai. Gestern und heute entluden sich in der hiesigen Gegend heftige Gewitter. Heute Vormittag zwischen 11 und 12 Uhr hagelte es zwischen Tuttlingen und hier in den Orten Wurmlingen, Weilheim und Nietheim stark. Es schlugerte scharfentagte, theilweise taubeneisgroße, sehr harte Äbner herunter. Solche lagen dicht auf den Plattformen des Zürich-Stuttgarter Schnellzugs.

Von Leutkirch wird uns geschrieben, daß einem Delonomen in Waltershofen, dem auf polizeiliche Anordnung zwei rothbraune Pferde getödtet werden mußten, zufolge des Reichsviehheugengesetzes eine Entschädigung von zusammen 1725 M (2/3 des geschätzten Wertes) zu Theil geworden ist. Es ist dieß ein Geis, an dem man wieder einmal seine Freude haben kann; dasselbe hat insbesondere auch die hoch anzuschlagende Wirkung, daß der Pferde- und Viehbesitzer nicht mehr, wie vordem, den Ausbruch gefährlicher Seuchen verheimlicht, wodurch bekanntlich so viel zur Weiterverbreitung beigetragen wurde.

Von der Alb, 26. Mai. Als Kuriosum dürfte aus Thalheim berichtet werden, daß der dortige Gemeindepfleger von einem Mutterschwein auf zwei Würfe 41 Junge erhielt. Das erste Mal brachte das fruchtbare Mutterschwein 24 lebende Junge und nun wieder 17 Stück; von dem ersten Wurf blieben 15 am Leben. Bei den wirklichen hohen Ferkelpreisen ist ein solches Thier eine wahre Goldgrube.

Brandfälle: In Ölzeute, Gemeinde Schuffenried (Waldsee) am 25. Mai in Folge Blitzschlags ein großer Bauernhof.

Freiburg, 22. Mai. Die Reben stehen sehr schön und versprechen großen Segen. In einer hiesigen Handelsgärtnerei sind an einem Weinstock (weißer Gutedel) 214 Samen in seltener Größe zu sehen. Auch die Feldfrüchte stehen prächtig, bezeichnen die Wiesen, so daß die noch etwas hohen Futterpreise (50 Kilo Heu 3 M 80 S) auch bald herabgehen dürften.

Vor wenigen Tagen ist in Würzburg der Kassier einer Arbeiterklasse mit ca. 4—5000 M verschwunden.

Berlin, 25. Mai. Herr v. Baur-Breitenfeld, der neuernannte k. württ. Gesandte am hiesigen Hofe, ist heute früh aus Stuttgart hier eingetroffen und im Hotel Kaiserhof abgestiegen.

Berlin, 26. Mai. Der „K. Z.“ wird telegraphirt: Der zwischen dem Deutschen Reiche und der freien und Hansestadt Hamburg vereinbarte Vertragsentwurf wird heute Mittag von den

beiderseitigen Bevollmächtigten unterzeichnet werden. Ueber den Inhalt des Vertrages lautet von unterrichteter Seite, er sei derart, daß Hamburgs Welthandel dabei bestehen könne. Man hofft daher, daß die Hamburger Bürgerschaft trotz der augenblicklich sehr gereizten Stimmung den Vertrag genehmigen werde.

Berlin, 27. Mai. Graf Moltke soll geäußert haben, er werde sich nicht wieder um ein Mandat bewerben. Er wohnte zwar den Verhandlungen ziemlich regelmäßig bei, sie seßelten ihn jedoch weniger, wie sonst.

Berlin. Wie verlautet, würde gleich nach Schluß des Reichstages über Leipzig und Umgegend der kleine Belagerungszustand verhängt werden. Die Visten der Auszuweisenden sollen bereits festgesetzt sein.

Der Berliner Korrespondent der „Frankf. Ztg.“ will wissen, daß die von Staatssekretär v. Bötticher am Mittwoch im Reichstag verlesene Erklärung vom Reichskanzler eigenhändig geschrieben gewesen sei.

Die Petitionen gegen den Impfwang kehren mit jeder Reichstagsession in verstärktem Umfange wieder. Die Petitionskommission will, darauf gestützt, beim Reichstage beantragen, den Reichskanzler zu ersuchen: 1) statistische Erhebungen über die Erfolge der Impfung anstellen zu lassen und 2) eine durchgreifende Controlle der Impfarzte zu veranlassen.

— Dagegen will der Abg. Reichensperger-Krefeld einen Antrag auf Aufhebung des Impfwanges einbringen.

Zu dem Antrage der Petitionskommission des Reichstages betreffs der gegen den Impfwang eingelaufenen Petitionen wurde auch ein von 3 württemb. Abgeordneten unterstützter veränderungsantrag beim Reichstag eingebracht, lautend: „Der Reichstag wolle beschließen, die betr. Petitionen dem Herrn Reichskanzler behufs Vereinfachung des Impfwanges zur Berücksichtigung zu überweisen.“ Die württemb. Abgeordneten, welche den Antrag unterstützen, sind die H. P. v. Hölzer, Payer, Kömer, Schwarz.

In der Mittwochssitzung kam es zu einer großen Scene. Nachdem man vier Stunden lang über den Antrag Barnbühler, betreffend den Unterstützungswohnplatz, debattiert und den bezüglichen Antrag, sowie verschiedene Zusatzanträge einer Commission zur Vorberatung überwiesen hatte, kündete Präsident von Goltz die nunmehrige Berathung der Anträge der Abg. Richter und Karsten, betr. die Verletzung der Zollgrenze auf der Unterelbe an. Hierauf nahm der Staatssekretär v. Bötticher das Wort und verlas eine Erklärung folgenden Inhalts: Der Antrag Richter-Karsten geht von der wörtlich gemachten, vorwurfsvollen Voraussetzung aus, daß der Bundesrat Beschlüsse fassen könnte, die den Zweck verfolgten, die Rechte einzelner Bundesstaaten zu verletzen. Im Auftrage der verbündeten Regierungen weise er diese Unterstellung entschieden zurück. Der Bundesrath halte es mit seiner Ehre für nicht vereinbar, sich an der Berathung des Antrages Richter-Karsten zu betheiligen. Sämtliche Regierungsvertreter verließen darauf den Saal. Die Sitzung verlief sehr erregt.

(Verkannte Brudertöde.) In Altenbach bei Suht war ein Arbeiter wegen Fortwergens mit einer Gefängnißstrafe von einigen Tagen belegt, hatte aber „keine Zeit“, weil er gerade lohnende Beschäftigung gefunden. In der sorglosen Annahme, daß es gleichgültig sei, wer die Strafe verbüße, fand sich sein Bruder, welcher wahrheitsgemäß „mehr Zeit“ hatte, die Strafe zu übernehmen bereit. Der Gefangenen-Aufsicher merkte die Täuschung nicht und der Bruder lehrte nach unschuldig verbüßter Strafe froh zurück. Das Gericht, dem nach Jahr und Tag die Sache vortrahen, hat jedoch diese Handlung der Verdächtigen nicht anerkannt und beide Brüder wegen — Verhinderung der Vollstreckung des Reglements des Gefangenen-Aufsichters — zu einer verhältnißmäßig harten Gefängnißstrafe verurtheilt.

Eine muthige aufopfernde That eines „armen Handwerksburschen“ wird aus Wiedenbrück berichtet: Ein dreijähriges Kind stürzte in die Ems und sank unter, während ein von dem Kinde in der Hand gehaltenes Butterbrod auf dem Wasser schwamm. Eine in der Nähe befindliche Frau sah das Kind untergehen und rief um Hilfe. Da springt schnell ein des Wegs kommender junger Handwerksbursche hinzu, wirft seinen „Berliner“ vom Rücken, und rettet das dem Ertrinken nahe Kind. Als Lohn erbat er sich nur das mitgerettete Butterbrod. Wierig verschlang er es und entzog sich dann schleunigst mit seinen nassen Kleidern den Blicken des hinzueilenden Publikums.

Posen, 24. Mai. An zwei Stellen sind in vergangener Nacht geschriebene Plakate folgenden Inhaltes angeklebt und von der Polizei sofort entfernt worden: „Tod den Juden! Bis Freitag 27. Mai, Nachts 12 Uhr, findet der Untergang und Tod sämtlicher Juden statt. Der Anführer A. W.“ — Die Stadt ist in voller Aufregung. Polizeilicherseits sind Maßregeln getroffen worden, um etwaigen Exzessen vorzubeugen.

Oesterreich-Ungarn.

Oedenburg. Im Dorfe Heusenstamm hat ein Schwager den andern wegen eines Strohsacks erschlagen. Beide hatten freie Wohnung in einem der Gemeinde gehörigen Gebäude. Der Eine wollte nun fortziehen und einen Strohsack mitnehmen, den der

Andere als sein Eigenthum beanspruchte. Es kam darüber zum Wortwechsel, welcher damit endigte, daß der eine Schwager dem andern durch einen furchtbaren Arthieb die Hirnhöhle zertrümmerte.

Schweiz. [Eigenthümliche Bewachung.] Die „Berliner Zeitung“ erzählt: „Neulich als die Sträflinge von der Arbeit heimgingen, mußten vier derselben ihren betrunkenen Wächter tragen; ein fünfter trug dessen Karabiner, über die Schulter gehängt, nach.“

Frankreich. Paris, 25. Mai. Gambettas Reise nach Cahors war laut „Frankf. Ztg.“ ein Triumphzug. Ueberall Flaggen, Guirlanden, Freudenbeschüsse, Begrüßung von Behörden und Vereine. An mehreren Orten fand Glockenläuten statt. Gambetta hielt nirgends eine Ansprache. General Gallifet fuhr nur bis Orleans mit. In Cahors wurde Gambetta mit grenzenlosem Enthusiasmus von einer großen Volksmenge begrüßt. Alle Zivil- und Militärbehörden erschienen am Bahnhofe, ebenso die Garnison und Feuerwehr. Ein Gesangsverein trug eine Gambetta-Hymne vor. Man veröffentlicht bereits die Namen einiger, welche in Folge der Gambetta'schen Reise beforirt werden. — Dem Evènement zufolge wurde in Montrouge eine Fabrik für Explosiv-Geschosse entdeckt. Drei Personen wurden verhaftet.

Zu den letzten Tagen sind zwischen der französischen und spanischen Regierung Schriftstücke ausgetauscht worden, deren Resultat sein soll, daß sie Frankreich einer Erweiterung des spanischen Einflusses auf Marocco nicht widersehen würde. Bestätigt sich diese Meldung, so wird Marocco bald die Wirkungen des spanischen Großmachtstieles verspüren.

Italien. Rom, 27. Mai. Bei dem gestrigen Empfang der deutschen Pilger hielt Papst Leo an dieselben, wie man dem „D. B.“ telegraphirt, folgende Ansprache: „Beklagen wir mit herbem Seelenschmerz die betäubende Lage der katholischen Sache Deutschlands, indem durch eine neue Art von Gesetzen die Kirche jeglicher Freiheit beraubt und fremder Gewalt unterworfen wird! Daher haben wir, wie auch Ihr betort, sofort nach Antritt des Pontifikates unsere Sorge darauf verwendet, die unterdrückte Sache der Religion aufzurichten und haben sofort Unterhandlungen mit dem Erlauchten Deutschen Kaiser und den übrigen Persönlichkeiten an Seinem Hofe begonnen, in deren Händen die Staatsleitung liegt. Dazu bewog uns das Gefühl heiligster Pflicht und die Sorge für das Seelenheil aller Gläubigen, sowie die zuverlässliche Hoffnung, daß die Wiederherstellung des Friedens und der Eintracht mit der kath. Kirche dem ganzen Deutschen Reiche zum größten Gedeihen gereichen werde. Damit also Niemand an unserer aufrichtigen Gesinnung bei Friedensverhandlungen zweifeln könne, haben wir uns nachgiebig gezeigt. Nichtsdestoweniger gebot unjer apostolischer Amt und unsere heiligste Eidespflicht in keiner Weise zu gestatten, was der göttlichen Einrichtung und der innersten Natur der Kirche widersprechen könnte.“ (Folgt die Darlegung der katholischen Lehre, Gott zu geben, was Gottes, dem Kaiser, was des Kaisers ist.) „Daraus sieht man, mit welcher Vermessenheit und mit welchem Unrecht gewisse Leute stets die Kirche zu verdächtigen wagen, als ob sie in fremdes Rechtsgebiet eingreife und fürstliche Gewalt schmälern wolle. Uebrigens werden wir niemals von unserem Vorhaben abstecken, sondern fortwährend bemüht sein, Zwietrachtursachen zu beseitigen und so festen und andauernden Frieden zu schaffen.“ Zum Schluß: Ermunterung der Pilger zur Standhaftigkeit und apostolischen Segen.

Die Ministerkrisis hat nun endlich ihre vorläufige Lösung gefunden. Wie aus Rom gemeldet wird, hat Depretis, der alte und bewährte Ränkeschmied ein neues Cabinet zusammengebracht, dessen Vorkst er übernommen hat. Das neue Ministerium hat am Samstag Vormittag den Eid geleistet. Die Kammer soll noch in dieser Woche wieder einberufen werden. Lange wird indessen auch dieses Cabinet nicht ausdauern.

Pavia. Ein Bahnwächter, der seine Strecke beging, fühlte sich plötzlich, in der Mitte des Tunnels angelangt, von rückwärts die Augen verhalten und zugleich wurde ihm ein betäubendes Mittel an Mund und Nase gedrückt. Als er wieder zum Bewußtsein kam, fand er sich mit gebundenen Händen und Füßen am Schienenwege liegen, und in diesem

Stuttgart — Ehlingen — Gagau — 5.30 Stm. 5.55 Stm.

Stuttgart — Ehlingen — Gagau — 5.30 Stm. 5.55 Stm.

Stuttgart — Ehlingen — Gagau — 5.30 Stm. 5.55 Stm.

Stuttgart — Ehlingen — Gagau — 5.30 Stm. 5.55 Stm.



Moment brauste ein Zug heran. Mit übermenschlicher Anstrengung schrie der Unglückliche um Hilfe, doch es war zu spät. Die Räder der Lokomotive schnitten ihm das linke Bein ab und auch der Oberarm wurde ihm gebrochen. Man brachte den Unglücklichen in das Hospital, wo man gleich zur Amputation schritt. Der Unthät verdächtig erscheint einer seiner Schwäger, ein Taugenichts, dem er Tags vorher das Haus verboten.

Bulgarien.

Sofia, 25. Mai. Ein Schreiben des Fürsten an den Ministerpräsidenten sah in drei Artikeln die Vorschläge zusammen, welche für die Fortführung der Regierung unerlässlich sind. Die Nationalversammlung solle einfach wählen zwischen der Genehmigung dieser Artikel oder seiner Abdankung. Der Art. 1 verleiht dem Fürsten auf 7 Jahre außerordentliche Gewalten zu der Einführung neuer Einrichtungen, wie eines Staatsraths und Herstellung von Verbesserungen in allen Verwaltungszweigen. Art. 2 löst die gegenwärtige Tagung der Nationalversammlung auf. Das beschlossene Budget hat auch für die Folge Gesetzeskraft. Art. 3 ermächtigt den Fürsten, vor Ablauf der 7 Jahre eine große Nationalversammlung zur Durchsicht der Verfassung nach Maßgabe der neu geschaffenen Einrichtungen einzuberufen.

Russland.

Petersburg, 27. Mai. Der Oberinspektor sämtlicher Druckereien erschien persönlich in den Redaktionen und machte dieselben laut „Fr. Ztg.“ darauf aufmerksam, auch fortan nichts über die kaiserliche Familie zu berichten. Er nahm denselben das schriftliche Versprechen ab, nichts über einen Jagdausflug des Großfürsten Alexei und Nikolai den Jüngeren, Herzog v. Leuchtenberg, zu melden.

Das Traurigste an den Vorgängen in Elisabethgrad, Kischinew und neuestens in der Gouvernementsstadt Kiew ist die Thatfache, daß das Militär und die Polizei sich mit einer beispiellosen Gleichgültigkeit und Laune gegenüber den Schandthaten des blutigen Raubgelandes benehmen. Der ganze Bazar in Elisabethgrad, ungefähr 600 Läden, wurden geplündert; die Waren wurden auf Fuhrern geladen und nach den umliegenden Dörfern geschleppt; was man nicht mitnehmen konnte, wurde zerissen, in den Fluß geworfen oder in den Roth getreten. Mehr als 400 Judenhäuser wurden zerstört, die Einrichtungsstände derselben vernichtet. 1170 jüdische Familien (ca. 6000 Seelen) sind an den Bettelstab gebracht. Dies Alles geschah am hellen Tage, in Gegenwart des Militärs und der Polizei! Auf der Straße wurden Waren aus den Taschen geräubt, Ringe von den Fingern gezogen, und wenn dies nicht ging, die Finger abgebissen, Ohrringe aus den Ohren der Damen gerissen. Auch wurde Frauen Gewalt angethan. Allgemein herrscht hier die Ueberzeugung, daß die Judenverfolgung nur der Uebergang zum Kampfe gegen den Adel und die Geistlichkeit ist.

England.

London, 25. Mai. Von Ontario wird gemeldet: Der Dampfer „Victoria“, auf welchem gestern 600 Personen einen Ausflug unternahmen, scheiterte auf der Rückkehr: 175 Personen sind ertrunken.

London, 25. Mai. Die Jury des Assisengerichts hat in dem Prozesse gegen den Redakteur des Journals „Freiheit“, Most, wegen Aufreizung zum Morde den Angeklagten für schuldig erkannt, empfahl aber Gnade. Die Publikation des Urtheils wurde vertagt.

London, 25. Mai. Die Königin hat jüngst einen Corporal, Namens Joseph John Farmer, vom Armeehospital-Corps, das Victoriakreuz (die höchste Auszeichnung für tapferes Verhalten im Felde) für eine muthvolle und selbstverleugnende That verliehen, die in weiteren Kreisen bekannt zu werden verdient. Während eines Handgemenges in dem für die britischen Waffen so verhängnißvollen Treffen mit den Boers auf dem Majubaberge am 27. Febr. hielt Corporal Farmer eine weiße Fahne über die Verwundeten, und als der Arm, welcher die Fahne hochhielt, durchschossen wurde, rief er aus, daß er noch einen andern Arm habe. Er nahm dann die Fahne mit dem andern Arme auf und hielt sie so lange, bis auch dieser von einer Kugel durchbohrt wurde.

London, 26. Mai. Nach Meldungen aus London in Ontario waren bis gestern Abend 10^{1/2} Uhr die Leichen von 238 Personen, die durch den Untergang des Dampfers „Victoria“ ihren Tod gefunden haben, ans Land gebracht. Die Zahl der bei der Katastrophe um's Leben gekommenen stellt sich voraussichtlich noch höher. In der Stadt ist allgemeine Trauer, alle Geschäftlokale sind geschlossen.

Handel & Verkehr.

Crailsheim, 24. Mai. Sehr viele Pflanzensamen sind gegenwärtig in unserer Umgegend von Berlin angekauft und mit 18, 19 und 20 M. per Maister bezahlt.

Heilbronn, 27. Mai. (Ledermarkt am 24. Mai.) Bessere Sorten fanden wie immer zu guten Preisen willige Käufer, Kalbleder wurde sogar bis zu 3 M. bezahlt. Weniger stark war die Nachfrage für Sohlleder, welches zu gedrückten Preisen verkehrte, während die zu Markt gebrachte Menge Sohlleder recht vernachlässigt war. Die Preise gestalteten sich ohngefähr wie folgt: M. 1.25—1.40 für Sohlleder, M. 1.50 bis M. 2.20 für Wildbohrleder, M. 1.30—1.45 für Zeugleder, M. 2.50 bis M. 3 für Kalbleder. Es wurden verkauft und amtlich verwoogen: Sohlleder 29,879 Pfd., Schmal- und Wildleder 129,753 Pfd., Zeugleder 13,820 Pfd., Kalbleder 8910 Pfd., zus. 182,362 Pfd., was einem Gesamtumsatze von etwa 280,000 M. entspricht.

Das Concert.

Novellette von Emille Heinrichs.

(Fortsetzung.)

„Gottlob, daß Du wieder da bist, meine Toni, — o, die Zeit ist uns so lang geworden!“

Toni lächelte den Bruder und trat mit ihm in das behaglich durchwärmte Wohnzimmer.

„Sieh, wie hübsch und gemüthlich es hier schon ist, Karl,“ sagte sie lächelnd, „ist denn Martha so früh gekommen?“

„O, nein,“ versetzte Karl mit freudestrahenden Augen, „gestern Abend hat sich Alles in Ordnung gebracht, heute Morgen aber bin ich der Herrenmeister, welcher schon seit einer Stunde aufgestanden ist, geheizt und Kaffee gekocht hat.“

„Du gutes Brüderchen,“ sprach Toni, ihn gerührt küßend, „schläfst denn der Vater noch?“

„Er hat so lange Noten geschrieben, bis ihm die Augen vor Müdigkeit zufließen. Hat Vetter Fritz Dich am Bahnhofe erwartet?“

Toni nickte; über die schöne, klare Stirn zog eine trübe Wolke der Sorge, der tiefsten Traurigkeit. Langsam legte sie ihre Reisefleider ab und setzte sich dann schweigend an den Tisch.

„Soll ich den Vater wecken, liebe Toni?“ fragte Karl, sie forschend betrachtend.

„Nein, o nein, thue das nicht, er hat den Schlaf nöthig. Wir wollen allein trinken und ihm den Kaffee aufheben; Du kannst Dich dann auch noch ein Weilchen wieder hinlegen.“

„Das sehle noch!“ rief Karl eifrig; „ich bin munter wie Fisch, — Du aber sollst Dich schlafen legen, Herzens-Toni, — Deine Augen sind trübe, und bleich bist Du auch, viel bleicher als gewöhnlich. Jetzt mußt Du meinen Kaffee trinken, — ob er Dir schmecken wird?“

Der Knabe plauderte unaufhörlich und Toni lobte lächelnd seinen Kaffee, der ihr wirklich zu munden schien.

„Hat der Vater nach B. geschrieben?“ fragte Toni plötzlich.

„Ja, gestern Abend,“ nickte Karl, „ich habe die Adresse auf beide Briefe geschrieben.“

„Auf beide? An wen hat der Vater denn sonst noch geschrieben?“

Karl wurde roth und schlug sich auf den Mund.

„Du solltest die dumme Geschichte ja gar nicht erfahren, versetze er zögernd. — „Ist es denn ein so großes Geheimniß?“ fragte sie lächelnd. „Am Ende geht's mich gar selber an?“

„Das ist's ja eben, Toni, — es würde Dich kränken, meinte der Vater, daß ein so alter, garstiger Mann, wie Kraus —“

„Ei, von unserm Hauswirth ist die Rede,“ unterbrach ihn Toni hastig, „er will die Miete jetzt haben, drohte mit Klage, mit Execution — ach, ich kann mir alles Uebrige schon denken, Karl!“

„Freilich will er das!“ rief dieser finster, „und er kann's mit Recht verlangen, sagt der Vater, weil es schon seit vierzehn Tagen Neujaht gewesen. Aber Dich kann er nicht verlangen, Toni, Dich nicht kaufen für sein Geld, wie er glaubt, und der Vater hat ihn beim Ahe die Treppe hinabgeworfen, als er vorgefahren damit ankam.“

„Großer Gott, was schwagest Du da, Karl?“ rief Toni erblickend, Herr Kraus ist hier gewesen, um —“

„Um Deine Hand von mir zu erhandeln,“ fiel der Vater, welcher unbemerkt aus der Kammer in die Stube getreten war, ruhig ein. „Guten Morgen, mein Kind,“ setzte er, ihr heiter die Arme entgegenstreckend, hinzu, „sei mir willkommen, uns sind die acht Tage, die Du fortgewesen, wie acht lange Wochen erschienen.“

„Rein, wie acht lange Jahre!“ behauptete Karl.

„Auch das, du kleine Plaudertasche,“ fuhr der Vater fort, sich an dem Tische niederlassend und der Tochter freundlich die Wangen streichelnd; „in dem Jungen steckt eine wahre Weiber-Natur — er kann nichts verschweigen.“

„O, Vater, es entwischte mir mit den beiden Briefen.“

„Nun ja, die Toni hält' es doch wohl erfahren müssen. Der alte Kraus, diese menschliche Kreuzspinne, war hier als Freier, ich machte kurzen Prozeß und setzte ihn, als er unangenehm wurde, vor die Thür. Das ist Alles.“

„Ich muß fürchten, daß dies nicht Alles ist, lieber Vater!“ bemerkte die Tochter, ihn fest anblickend. „Warum mir etwas verheimlichen, da ich dazu berufen bin, Freud und Leid mit Dir zu tragen?“

„Was Du auch wacker genug gethan hast, seitdem die Mutter von uns geschieden,“ nickte der Vater, ihr gerührt die Hand drückend. „Jetzt aber erzähle uns von Deiner Reise, und wie es Dir in G. ergangen. War das Concert besucht?“

„Lieber Himmel, es ist gar nicht dazu gekommen,“ seufzte Toni, „die Subscription fiel so gering aus, daß sie nicht einmal die nothwendigsten Kosten deckte, da war's schließlich natürlich besser, das Concert zu unterlassen. Die arme Elisabeth, es war ihre letzte Hoffnung, mit dem Ertrage wollte sie für den blinden Vater die Kosten seiner Pflege bestreiten und sich selber durch das Concert Schüler anwerben.“

„Das arme Kind,“ sprach Steinhaus düster, „und man kann nichts, gar nichts dafür thun. Talentvoll, grundbehrlich und gut, ein Muster der Kindesliebe, muß die Arme doch zu Grunde gehen. O, ich möchte ein Anathema über jedes Talent aussprechen, das in der Armuth geboren wird.“

Er richtete bei diesen Worten seine Augen auf den Knaben, der aufmerksam zuhörte und nun mit einer energischen Kopfbewegung ansprach:

„Das darfst Du nicht, Vater, denn erst gestern las ich noch, daß die Noth die eigentliche Mutter aller großen Thaten sei. Und auch ich will ein berühmter Mann werden und viel Geld verdienen, um Dir Toni und der armen Elisabeth mit ihrem blinden Vater das Leben so schön als möglich zu machen.“

„Der Weg zum Künstlerthum ist für den Armen ein langer, dorniger und schattenloser,“ sprach der Vater düster; es wäre für Dich, mein Junge, und auch für uns, weit besser und vortheilhafter, wenn Du irgend ein practisches Geschäft erlerntest und die Musik so nebenbei als Dilettant betriebest.“

„Dilettant?“ rief Karl entrüstet, „o, ich sehe schon, wie Du lachst, das ist Dein Ernst nicht. Wirst doch keinen Handwerker aus mir machen wollen, Vater? Ich lese den ersten Tag schon aus der Lehre.“

„Da haben wir's“ lächelte Toni, „wen die Kunst gepackt, den läßt sie nie wieder los, diese Liebe liegt uns im Blut, Vater!“

„Dann muß man sich darein ergeben, Kinder! Nun einstweilen wollen wir mit allen Kräften daran arbeiten, unserm Karl den Weg zum Ruhme anzubahnen. Ich habe deshalb schon gestern Abend an den Concertmeister Meerheim in B. geschrieben. Mein Freund, der erste Geiger an dortiger Kapelle, der, wie Du weißt, mir den Rath gegeben, in B. ein Concert zu veranstalten und mich dieserhalb an den Concertmeister um seine Protection und Mitwirkung zu wenden, hat, wie er mir gestern schrieb, schon mit ihm darüber gesprochen und rühmt mir seine Liebenswürdigkeit und Gefälligkeit, doch bezweifelt Herr Meerheim einen günstigen Erfolg.“

„Also auch diese Hoffnung in Frage gestellt!“ seufzte Toni, während Karl zur Gesellschaft mitschufzte.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Mehlsäcke aus Papier) verfertigt Hr. Karl Klippel in Frankfurt a. M. Er liefert die Säcke mit Stehböden, so daß sie, wie die amerikanischen auf ihrem flachen Boden fest auf einem Tische stehen können, mit Druck in blau und roth zu 5 und 10 K. Mehlinhalt. Die Müller sind mit den aus deutschem Papier hergestellten Säcken sehr zufrieden, da sie ebenso gut und billiger sind, als die amerikanischen und die Verbraucher nehmen das Mehl jedenfalls lieber in einem reinen, frischen Papierack, als in einem unsauberen, oft gebrauchten leinernen. Eine Frankfurt a. M. benachbarte bedeutende Mühle hat schon viele Tausende solcher Papierjälle bezogen und auch weitere Abnehmer haben sich seitdem gefunden.



Stadtgemeinde Nagold.
Der
Scheidholz-Verkauf
vom letzten Freitag ist genehmigt.
Gemeinderath.

Sietshausen.
 **414 Mark & 430 Mark**
Pflechtgeld hat gegen gesetzliche Sicherheit sogleich auszuleihen
Dirichwirth Rauher.

Gaugenwald.
Fahrniß-Verkauf.
Im Hofe
der Fran
Stein wird
am

Pfingstmontag den 6. Juni,
Mittags 2 Uhr,
im Auktionslokal gegen baar verkauft:
Ein Pferdewagen, eine Wange, ein
Butterfaß mit Ueberziehungsrad, Bett-
stellen, Bettrosch, Nachttische, Stühle,
Tische, 1 Sopha, 1 Spiegel, Bücher-
gestell, Bücher, Bügeleisen, etwas Klei-
der und noch manches andere.

Nagold.
Mein Kurzwaarenlager ist wieder
mit vielem Neuen auf das Reich-
haltigste frisch sortirt und empfehle
ich in solider Waare:

Pfeifen & Pfeifenartikel aller Art,
Cigarren-Spitzen von 10 \mathcal{A} bis
10 \mathcal{M} per Stück,
Trockenraucher, Bernsteinansätze,
Cigarren-Etuis von 40 \mathcal{A} bis 8 \mathcal{M}
per Stück,
Tabak-Dosen von Rinden bis zu
feinsten Horn Dosen,
Geldbörsen, Porte-Tresor, Porte-
monnais, Zugbeutel,
Brieftaschen, Notizbücher, Leder-
Couvert, Einlagbücher,
Toilett-Seifen, Sandseifen, Haaröl,
Cölnisch Wasser,
Zahnbürsten, Zahn-Pasta, Zahn-
stocher,
Taschen, Nacken- & Aufsteckkäme,
Horn-, Cautschuck-, Schildkrot-, Bü-
fel- und Elfenbein-
Frisir- & Staubkäme,
Wandspiegel, Taschenspiegel, Pho-
tographie-Rahmen,
Tischplättchen, Besteckkörbe,
Salzfässer,
Tischbestecke, einzelne Gabeln,
Tisch- und Taschenmesser,
Vorleg- & Gemüse-Löffel, Tisch-
glocken, Serviettenringe,
Blech, Britannia- & Neusilber-
Fass- & Caffelöffel, Trinkbecher,
Chemisette, Kragen-, Front- und
Manchettknöpfe,
Colliers, Medaillen, Brochen,
Kreuze, Chalesnadeln, Nipp-
sachen.

Ansklopfrohre, Möbelklopfer,
**Spazierstöcke & Mund-
harmonika.**

Carl Pfomm.
Nagold.
Mein Lager in
**Glas- & Porzellan-
waaren**

bringe ich hiemit zu billigsten Preisen
in Erinnerung.
Carl Pfomm.

Amfliche und Privat-Bekanntmachungen.
Für Land- und Ackerwirth.
Engl. Futterrüben-Samen.

Diese Rüben, die schönsten und ertragreichsten von allen jetzt bekannten Futterrüben, werden 1-3 Fuß im Umfange groß und 5-10-15 Pfd. schwer, ohne Bearbeitung. Die erste Ausfaat geschieht Ausgangs März oder im April. Die zweite Ausfaat im Juni, Juli, auch noch Anfangs August und dann auf solchem Acker, wo man schon eine Vorfrucht abgeerntet hat, z. B. Grünfutter, Frühkartoffeln, Raps, Weizen und Roggen. In 14 Wochen sind die Rüben vollständig ausgewachsen und werden die zuletzt gebauten zum Winterbedarf aufbewahrt, da dieselben bis im hohen Frühjahr ihre Nähr- und Dauerhaftigkeit behalten. Das Pfund Samen von der großen Sorte kostet 6 Mark, Mittelsorte 4 Mk. Unter 1/2 Pfund wird nicht abgegeben. Ausfaat pro Morgen 1/2 Pfund. Culturabweisung füge jedem Auftrage bei.
Ernst Lange, Nipperwiese, Bez. Stettin.
Frankirte Aufträge werden umgehend per Postvorschuß expedirt.

Nagold.
Hochzeits-Einladung.
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir Verwandte und Bekannte auf
Donnerstag den 2. Juni
in das Gasthaus zum „goldenen Adler“
freundlichst ein.
Martin Koch, Schreiner,
Sohn des † Jakob Friedrich Koch, Bauers von Fünfsbronn,
und seine Braut:
Christiane Stidel,
Tochter des † Gottlieb Stidel, Bauers von Egenhausen.

Dr. Link's Fettlaugen-Mehl
das anerkannt billigste Reinigungsmittel für Wäsche bei absoluter Unschädlichkeit für Gewebe und Farbe wird allen Hausfrauen angelegentlichst empfohlen. Nur ächt: mit nebiger Schutzmarke mit Firma: Julius Bessey, Stuttgart. Zu haben in den meisten Seifen- und Spezerei-Handlungen.

Egenhausen.
Gottlieb Volz, Metzger,
Sohn des † J. G. Volz, Bauers hier,
und seine Braut:
Christine Koch,
Tochter des Jak. Friedr. Koch, Bauers hier,
laden zu ihrer
HOCHZEITS-FEIER
auf Pfingstmontag den 6. Juni
in das Gasthaus zum Adler hier freundlichst ein.

Oberschwandorf.
Lehrlings-Gesuch.
Einen Knaben von 14-15 Jahren nimmt unter günstigen Bedingungen in die Lehre
J. A. Schuler, Schuhmacher.

Mödingen.
Süß-Butter.
ausgezeichneter Qualität, kann ich wöchentlich noch 8 Pfund abgeben und wolle, wer solchen zu beziehen wünscht, sich in Bälde an mich wenden.
Eugen Schöttle.

Da zahlreiche Nachfragen existiren, beachte man, daß der echte **L. W. Egers'sche Fenchelhonig** das Siegel, die im Glase eingebraunte Firma, sowie den Namenszug von **L. W. Egers** in Breslau tragen muß. Dieses bei Hals- und Brust-Leiden, Katarthen, Husten und Heiserkeit so wirksame Mittel ist in Nagold echt zu haben bei **Gottlob Knodel.**

Altenstaig.
Güterzieler
erwirbt jederzeit gegen mäßigen Rabatt die Privat-Spartasse.

Nagold.
Anzeige.
Glacé-Handschuhe
in schwarz und weiß, für Herren und Damen, sowie
Washleder-Handschuhe,
ebenso für Herren wie Damen in nur bekannter Prima-Qualität bei
Fr. Stodinger.

Für Kranke! Auch alle Quackhandl. und zu beziehen die vorzüglichsten Bücher: Dr. Aitz's **Drillmetzger**, Preis 1 Mk., Die **Wacht**, Preis 50 Pf., u. Die **Grub- und Lungenerkrankheiten**, Preis 50 Pf.
Verhältig in der Expedition des Gesellschafters.

Nagold.
Ein überzähliges
Postpferd
verkauft
B. Schwindt
zur Post.

Nagold.
Ziegler-Gesuch.
Ein tüchtiger Ziegler kann sogleich eintreten bei
Ziegler Rauher.

Nagold.
Zu verkaufen:
6 Stück braun polirte Rohrjesel bei
Schreiner Sauter.

Nagold.
Gesuch.
Gegen angemessene Vergütung wird zur Vertretung am hiesigen Amtsgericht in einer ganz einfachen Klage ein passender und solider Vertreter gesucht. Offerte befördert die Expedition.

Nagold.
Strohhüte
aller Art
billigst bei
Carl Pfomm.

Neue
Matjes-Haringe
sind angekommen.
Heinr. Gauß.

Nagold.
Bei Unterzeichnetem ist eine große Parthie
Ovalöfen von \mathcal{M} 20. bis \mathcal{M} 30.
Opewellöfen von „ 15. „ „ 20.
Amerikaneröfen à \mathcal{M} 15.
Postamentöfen à \mathcal{M} 14.
Rohöfen von \mathcal{M} 15. bis \mathcal{M} 28.,
sowie

Rochherde
zu den allerbilligsten Preisen eingetroffen bei
Heinrich Müller.

In Alb. Scherlen's Verlag in Heilbronn erschien soeben und ist in der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung vorrätzig:
Daiber, J., (Professor am K. Katharinenstift in Stuttgart),
Taschenbuch der Flora von Württemberg. Zum Gebrauch für botanische Excursionen nach Linné'schem System. Dritte Auflage. 240 Seiten kl. 8°. Eleg. brochirt \mathcal{M} 2.

Frucht-Preise.
Nagold, den 28. Mai 1881.

	\mathcal{M}	\mathcal{S}	\mathcal{M}	\mathcal{S}	\mathcal{M}	\mathcal{S}
Neuer Dinkel	9	—	8	67	8	40
Reinen	—	—	11	50	—	—
Haber	7	80	7	65	7	40
Berste	9	60	9	47	9	30
Bohnen	8	50	8	47	8	40
Waijen	12	50	12	43	13	—
Roggen	—	—	11	—	—	—

Calw, den 25. Mai 1881.

Kernen	12	50	12	27	11	80
Dinkel	9	—	8	76	8	40
Haber	7	40	7	32	7	25
Berste	—	—	10	—	—	—

Viktualien-Preise.
Nagold, den 28. Mai

Butter	1	Pfund	90	—	95	—
2 Eier	—	—	8	—	9	—

Gestorben:
Den 27. Mai; Joh. Georg Maier, Bäcker, 72 Jahr 8 Monat alt. Den 29. Mai; Carl Julius, Kind des Joh. Christian Buntler, Briefträgers, 16 Tage alt. Beerd. den 31. Mai, Nachm. 3 Uhr.

